

## Fedor Stepun und die Philosophie des russischen Symbolismus

Jubara, Annett

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jubara, A. (1997). Fedor Stepun und die Philosophie des russischen Symbolismus. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Oktober 1996 in Dresden ; Band 2: Sektionen, Arbeitsgruppen, Foren, Fedor-Stepun-Tagung* (S. 884-887). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-190640>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Wagner, Gerhard 1996, Transversale Vernunft und der soziologische Blick. In: Zeitschrift für Soziologie 25: 315-329.

Winkler, Jürgen W. 1995, Sozialstruktur, Politische Traditionen und Liberalismus. Eine empirische Längsschnittstudie zur Wahlentwicklung in Deutschland 1871-1933. Opladen.

Prof. Dr. Hubert Treiber, Im Moore 35, D-30167 Hannover

## 5. Fedor Stepun und die Philosophie des russischen Symbolismus

*Annett Jubara*

Mit seinem Buch »Mystische Weltanschauung. Fünf Gestalten des russischen Symbolismus« (1964) brachte Stepun den deutschen Lesern den russischen Symbolismus nahe. Im folgenden möchte ich versuchen zu zeigen, worin Spezifik und Aktualität dieser Annäherung an den russischen Symbolismus bestehen.

Bereits der Titel des Buches ist ein deutlicher Hinweis auf diejenige Richtung des russischen Symbolismus, der sich Stepun zuwendet – auf den weltanschaulichen, sogenannten »mystischen« Symbolismus. Wegbereiter dieser Richtung waren der All-Einheits-Metaphysiker Vl. Solovjev (mit dessen Philosophie sich Stepun bereits in seiner Dissertation befaßt hatte) und der Literat Mereshkovskij; seine zentrale Figur war V. Ivanov, ihm nahe standen Andrej Belyj und Aleksandr Blok. Stepun grenzt den Begriff des Symbolismus in seinem Buch nicht streng von einem, wie es bei ihm heißt, »den Westeuropäern so gut wie völlig unbekanntem Kulturphänomen« (Stepun 1964: 7), dem »Silbernen Zeitalter« ab. (Stepun datiert es von den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts bis zur bolschewistischen Revolution.) Das »Silberne Zeitalter«, so Stepun in Anlehnung an Mereshkovskij, war Ausdruck von Bestrebungen, den die russische Kultur des ausgehenden 19. Jahrhunderts prägenden Positivismus in der Bewegung des »Gottsuchens« zu überwinden. In der Literatur habe sich diese Bewegung als Absage an Gesellschaftsroman und bürgerliche Erzählung, als Suche nach »Ausblicken in die Ewigkeit« in Poesie und Prosa geäußert – d.h. als Symbolismus. Im philosophisch-weltanschaulichen Bereich trat die Bewegung des »Gottsuchens« als »Religiös-Philosophische Renaissance« in Erscheinung. Die antipositivistische Bewegung erfaßte sowohl die akademische Philosophie in Gestalt einer Metaphysik-Renaissance, als auch, und zwar in erheblich stärkerem Maße, die Diskussionsrunden der Religiös-Philosophischen Gesellschaften (Siehe dazu: Scherrer 1973), die in der russischen Tradition der »Verbindung von Philosophie und Leben« standen, der Tradition einer starken Anbindung philosophischer Diskussionen an Publizistik, Belletristik, politische Aktivitäten und weltanschauliche Fragestellungen. Dabei wurden nicht selten Vorstellungen von Philosophie ins Spiel gebracht, die Standards des abendländisch-neuzeitlichen Philosophieverständnisses (bspw. die erkenntniskritische Fundierung von Philosophie) unterliefen. In diesem Bereich verschwimmen die Grenzen zwischen Literatur und Philosophie, hier wird es möglich, von symbolistischer Philosophie zu sprechen. Dieser, und nicht etwa der Poetik, widmet Stepun dann auch sein Essay über Ivanov (im Gegensatz zur

Tendenz der älteren Symbolismusforschung, etwa Holthusen 1957, den Symbolismus im Sinne einer ästhetisch-formalen Haltung zu interpretieren. Siehe dazu Langer 1990: 28).<sup>1</sup>

Der besondere Beitrag, den Stepun zum Verständnis der symbolistischen Philosophie – vor dem Hintergrund ihrer aktuellen Renaissance (P. Florenskij, A. Losev) – liefern kann, liegt nun m.E. im Aufzeigen ihrer Ambivalenz: einerseits ist sie ein modernes Phänomen, andererseits eignet ihr eine, von der Basis des westeuropäisch-neuzeitlichen Philosophieverständnisses unterschiedene, im zum byzantinischen Kulturraum gehörenden Altrußland verwurzelte und insofern »vormoderne« Dimension. Stepuns Darstellung des mystischen Symbolismus schließt in dieser Hinsicht an seine Charakterisierung des älteren Slawophilentums (Stepun 1959) an, für das er eine ähnliche Ambivalenz aufgezeigt hatte. Er stellte das russische Slawophilentum als Spielart romantischen Denkens dar. Einerseits teilten die Slawophilen seiner Auffassung nach mit den deutschen Romantikern die Sehnsucht nach der Vergangenheit. »An der Gegenwart krank sein und in den Erinnerungen an die Vergangenheit das Heil aller Zukunft sehen – dies ist der typische Seelenzustand der romantischen Geisteshaltung« (Stepun 1959: 44). Diese Sehnsucht nach der Vergangenheit habe auch die Beziehung der Slawophilen zu Schelling determiniert. Schelling, so Stepun, habe die Slawophilen weniger aufgrund von Details seiner Philosophie, sondern durch die Kurve seiner Entwicklung beeindruckt: von der »Naturphilosophie« zur »Philosophie der Mythologie und Offenbarung«. Schellings Rückkehr zur Offenbarungsphilosophie sei ihnen, so Stepun, mehr als ein Stück Denkerbiographie gewesen. In symbolischer Weise hätten sie hier denjenigen Weg beschrieben gesehen, den sie für die ganze Menschheit erhofften. (Stepun 1959: 43). Andererseits sei dasjenige in Rußland noch schwach entwickelt gewesen, das Schelling, Stepun zufolge, zu überwinden versucht hatte: eine von der »kopernikanischen Wende« geprägte Philosophieauffassung. Das russische Denken, so Stepun, wurde durch die ganze *Mentalität und Struktur der russischen Geistigkeit, die in philosophischer Hinsicht jung und naiv war, wie sie in religiöser Hinsicht traditionssicher und tief war*, in die Bahnen des romantischen Denkens gewiesen. Diese Vereinigung von Naivität und Religiosität habe denn auch dem Denken des späteren Schelling zu seinem leichten Sieg über die kritizistische Einstellung Kants und Fichtes wie auch über den Rationalismus Hegels verholfen. (Stepun 1959: 40) Gerade diese schwache Entwicklung der neuzeitlich-philosophischen Einstellung war (neben dem allgemein-romantischen Motiv des Leidens an der Gegenwart) ein Grund dafür, daß sich die Russen Schellings Projekt der »Überwindung« des Idealismus so enthusiastisch anschlossen. Sie machte es den Slawophilen relativ leicht, mit instinktiver Zielsicherheit die feindliche Großtat Kants einfach zur Seite zu schieben – so Stepun. Sie hätten sofort erkannt, daß für das philosophisch »schwache« russische Denken die transzendente Fundierung der Wissenschaft in keiner Weise einen Ersatz für die Unerkennbarkeit der transzendenten Welt bedeute; sie hätten klar das Fremdartige in dem bloß moralischen Ton der Kantischen Ethik, in dem bloß Ethischen seiner Religionsphilosophie empfunden. (Stepun 1959: 40,41)

Stepun selbst machte deutlich, was ihn für das Verstehen sowohl der slawophilen, als auch der symbolistischen Philosophie besonders qualifiziert: Seine Unzufriedenheit mit dem Kantianismus (so Stepun in Anspielung auf seine Bekanntschaft mit dem Neukantianismus während seines Studiums in Deutschland) sowie einige persönliche Erlebnisse

hätten ihm dem Weg vom Transzendentalismus zur Romantik und dann weiter zur Mystik gewiesen. Dies sei derselbe Weg gewesen, den in Rußland Berdjajev und die russischen Symbolisten, allen voran Ivanov, eingeschlagen hätten. (Stepun 1964: 210) Es ist also Stepuns eigene Nähe zur genuin russischen Ablehnung Kants, seine Sympathie für die Suche nach »Ausblicken in die Ewigkeit«, die jene Nähe zum mystischen Symbolismus herstellte, die es Stepun ermöglichte, sich von der Einfühlung als Prinzip der Darstellung dieses kulturellen Phänomens leiten zu lassen, die er in »Mystische Weltanschauung ...« liefert. Der dabei eine Rolle spielende Begriff »realistischer Symbolismus« ist zentral für das Verständnis des Ivanovschen sowie generell des mystischen Symbolismus und seines ambivalenten Charakters. Da eine gründliche Begriffsklärung im Rahmen dieses Beitrages unmöglich ist, verweise ich an dieser Stelle auf ein Kapitel der Arbeit Gudrun Langers.<sup>2</sup> Im folgenden soll nur knapp auf einen Zug des realistischen Symbolismus hingewiesen werden, der in diesem Zusammenhang von Bedeutung ist.

Für den *realistischen Symbolismus*, so Ivanov, ist jedes Ding an sich bereits ein Symbol, das erschlossen werden muß. Deshalb sei das Symbol hier Ziel des künstlerischen Prozesses. Dagegen sei es für den *idealistischen Symbolismus* (Ästhetizismus) lediglich Mittel; ein Signal, das die Kommunikation zwischen dem Bewußtsein der getrennten Individuen ermöglicht. Dieser Individualismus, so Ivanov, sei nicht einmal ein Individualismus des Charakters, sondern der Psychologie – »der Kult der flüchtigen Erfahrung unserer Phantasie, der offensichtlichste Ausdruck der modernen mania psychologica.« Ivanov mißtraut dem Ästhetizismus als Ausflucht des Individuums, das sich im modernen Alltag, in der Nichteinholbarkeit positivistisch-wissenschaftlicher Erkenntnisse (soziologischer wie naturwissenschaftlicher) durch subjektive Erfahrung und in der Ausdehnung wissenschaftlicher Erklärungsansprüche bis auf die menschliche Psyche, die somit ebenfalls zu einem naturwissenschaftlich beschreib – und erklärbaren Ding wird, verloren hat. Der »idealistische Symbolismus (...) spricht zur Moderne, die ihm bereitwillig zuhört; denn sie ist nur mit zwei Dingen beschäftigt: mit der materialistischen Soziologie und der nihilistischen Psychologie (...) er ist um die Erhaltung seiner Seele bemüht, (um) ihre Verfeinerung und Bereicherung um ihrer selbst willen (...)« Dem idealistischen Symbolismus – dem Ästhetizismus – setzt Ivanov den realistischen Symbolismus entgegen. Dieser strebe die Vereinigung der Einzelnen (sobornoe<sup>3</sup> edinenie) durch die gemeinsame mystische Schau der für alle einheitlichen, objektiven Wesenheit an. (Ivanov 1974: 552ff.)

Der »realistische Symbolismus« Ivanovs ist direkter Ausdruck der antipositivistischen Bewegung des »Gottsuchens«. Als Gegenbild zu modernem »Materialismus«, »Nihilismus« und »Psychologismus« werden das religiöse Weltbild des Mittelalters (der realistische Symbolismus hat die Kunst des Mittelalters zum Vorbild) bzw. Momente des altrussischen Weltbildes (anknüpfend an die Versuche ihrer Aktualisierung bei den Slawophilen) angeführt. Das Ideal der »Philosophie« Ivanovs ist die »mystische Gottesschau«. Ihr antikantischer Impetus manifestiert sich im Ausgreifen über die Erfahrungsgrenzen ins Transzendente. So ist der mystische Symbolismus nicht bloß die versuchte Komplettierung des Positivismus, durch die moderne Erkenntnistheorie nicht prinzipiell in Frage gestellt wird.<sup>4</sup> Vielmehr wird die Bewegung der Überwindung des Positivismus von bestimmten grundlegenden Charakteristika der russischen Geistigkeit getragen, auf die u.a. Stepun hingewiesen

hat. Philosophische Ansätze – Erkenntniskritik oder die in Westeuropa noch ältere, sich bereits in der Hochscholastik abzeichnende diesseitige Hinwendung zum Sein der Seienden – sind im Rahmen russischer Geistigkeit nur schwach, die religiöse Einstellung ist dagegen – ob als populärer Jenseitsglauben oder als philosophisch-theologische Suche nach dem transzendenten »höchsten Seienden«, die den Vorrang gegenüber der transzendentalen Fragestellung genießt – sicher und tief verwurzelt. Im Versuch, gerade diese religiöse Dimension des russischen Geistes als Ausweg aus der modernen Kulturkrise in Anspruch zu nehmen, kommt der ambivalente Charakter des mystischen Symbolismus zum Tragen: er ist sowohl Ausdruck der »melancholische(n) Unzufriedenheit der Moderne mit sich selbst« (Kolakowski 1991: 61), als auch bestimmter, aus westeuropäischer Perspektive vormoderener, Züge russischer Geistigkeit, die in der russischen Moderne präsent bleiben und den modernen Fragestellungen ein spezifisches Gepräge geben. Fedor Stepun eröffnete einen Zugang zur Erschließung dieser Besonderheit russischer kultureller Phänomene (des russischen Symbolismus) als Variationen europäischer Themen.

### Anmerkungen

- 1) In dieser Hinsicht korrespondiert Stepuns Herangehensweise mit der der neueren Symbolismusforschung, etwa von Gudrun Langer 1990.
- 2) Kapitel 2. F) Das Symbol und die Realia – »realistischer Symbolismus« und »idealistischer Symbolismus« (Langer 1990: 100-106).
- 3) »Sobornost«, ein von den älteren Slawophilen (Chomjakov) geprägter Begriff, wörtl. »Konziliarismus«, bedeutet u.a. »Verkirklichung des ganzen Lebens«.
- 4) So Gudrun Langer über Mereshkovskijs Konzeption des Symbolismus (Langer 1990: 37).

### Literatur

- Holthusen, Johannes 1957, Studien zur Ästhetik und Poetik der russischen Symbolismus, Göttingen.
- Ivanov, V. I. 1974, Dve stichii v sovremennom simvolizme. In: Ders., Sobr. So., Bd. 2, Brüssel: 536-562. Zuerst erschienen 1908. In: Zolotoe runo 3-4, 5 (Übersetzung der Zitate aus dem Russischen: A.J.).
- Kolakowski, Leszek 1991, Die Moderne auf der Anklagebank, Zürich.
- Langer, Gudrun 1990, Kunst -Wissenschaft – Utopie. Die Überwindung der »Kulturkrise« bei V. Ivanov, A. Blok, A. Belyj und V. Chlebnikov, Frankfurt am Main.
- Scherrer, Jutta 1973, Die Petersburger Religiös-Philosophischen Vereinigungen. Die Entwicklung des religiösen Selbstverständnisses ihrer Intelligencija-Mitglieder (1901-1917), Berlin.
- Stepun Fedor 1959, Deutsche Romantik und die Geschichtsphilosophie der Slawophilen. In: Ders., Der Bolschewismus und die christliche Existenz, München: 37-71. (Bereits in den 10er und 20er Jahren veröffentlichte Stepun deutsche und russische Fassungen des Artikels bzw. Aufsätze zur selben Problematik.)
- Ders. 1964, Mystische Weltanschauung. Fünf Gestalten des russischen Symbolismus, München.

Annett Jubara, Naugarder Str. 49, D-10409 Berlin